

M 1.3 Wenn zwei etwas Ähnliches sagen, ...

1. Paulus: Brief an die Korinther, 1. Jh. n. Chr.

„Wie in allen Gemeinden der Heiligen lasset eure Weiber schweigen in der Gemeinde; denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sie sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sagt. Wollen sie etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. Es steht den Weibern übel an, in der Gemeinde zu reden.“⁽¹⁾ – So lautet das Verdikt, mit dem der Apostel Paulus im 1. Jahrhundert nach Christus ein Redeverbot über die Frauen verhängt und ihren Ausschluss aus der Öffentlichkeit erklärt hat. Sowohl inhaltlich als auch sprachlich beruht dieser Imperativ auf einer kategorischen Setzung. Er unterstellt Männer und Frauen unterschiedlichen Rechtsprinzipien, versetzt sie untereinander in ein strikt hierarchisches Abhängigkeitsverhältnis und weist ihnen wörtlich und metaphorisch konträre Sprecherrollen zu: In der Öffentlichkeit redet der Mann und hat die Frau nichts zu sagen. Zuhause muss die Frau den Mann fragen und gibt er ihr Bescheid. Und dem Wort des Gesetzes muss die Frau Folge leisten, während der Mann es vertritt. – Indem er Regeln für den geschlechtsspezifischen Gebrauch der Sprache erlässt, etabliert Paulus ein auf dem Prinzip der Ungleichheit basierendes gesellschaftliches Machtverhältnis. Das setzt voraus, dass er die Sprache selbst für eine Macht und ihren selbstbestimmten Gebrauch für den Ausweis eines souveränen und handlungsfähigen Subjekts hält. Dass Paulus sich mit seinem Brief ausschließlich an die Männer richtet und den „Weibern“ insofern nicht nur explizit das Recht der aktiven Rede abspricht, sondern implizit auch das Recht, als Zuhörerinnen passiv am öffentlichen Diskurs teilzunehmen, versteht sich angesichts dessen fast von selbst.

2. Angela Merkel im Online-Interview, 2. Mai 2013

„Man braucht das Schweigen, um klug reden zu können“, – hat kürzlich in einem Interview mit einer Frauenzeitschrift eine Frau geäußert, die seit acht Jahren das politisch einflussreichste Staatsamt in der Bundesrepublik Deutschland bekleidet: Bundeskanzlerin Angela Merkel. Auch „ärgere sie sich, wenn sie mal wieder ‚dazwischenplappert‘, weil sie dann nichts Neues über andere erfahren könne.“⁽²⁾ – Beide Äußerungen geben zu denken. Auch wenn Merkel sich nicht auf den Korintherbrief bezieht und das Wort „Schweigen“ in einer anderen Bedeutung benutzt als dieser. Statt auf die kategorische Bedeutung des Schweigens als Symbol der Einflusslosigkeit und des Nichtdazugehörens, spielt sie auf die psychologische Bedeutung des Schweigens als Ausdruck von Nachdenklichkeit und kommunikativem Interesse an. Wer einfach drauflosplappert, denkt nicht nach, bevor er spricht. Nur wer sich zunächst still für sich besinnt, kann anschließend „klug“ und überlegt reden. Damit beruft sich Merkel auf Tugenden, die die Voraussetzung für rationales Handeln sind und den seriösen Politiker auszeichnen. Aber gleichzeitig sind „Schweigen“ und „Plappern“ Stereotype, die bis heute vorrangig mit der Sprechweise und dem Kommunikationsverhalten von Frauen assoziiert werden: Die Reflektiertheit von Männern umschreiben wir eher mit „Scharfsinn“ als mit „Schweigen“. Und wenn ein Mann eine Diskussionsteilnehmerin unterbricht, sagen wir eher, dass er „dazwischenfährt“ als dass er „dazwischenplappert“. – Wirken alte Weiblichkeitsklischees insofern sogar in der Selbstwahrnehmung einer so mächtigen Frau wie der Kanzlerin nach? Oder spielt sie rhetorisch geschickt mit

den Klischees, indem sie sie mit ironischem Understatement inszeniert? – Übrigens hat Angela Merkel in dem Interview noch ein weiteres Merkmal benannt, durch das sich die Sprechweise von Männern und Frauen unterscheidet: Ob es etwas gibt, worum sie Männer beneidet – über diese Frage denkt Angela Merkel lange nach. Besser Holzhacken könnten sie. Und die tiefe Stimme, die sei in der Politik ein Vorteil: „Wenn ich mich selber piepsig höre, bin ich nicht recht mit mir zufrieden.“

Schumacher, Aachen

1) Brief des Apostels Paulus an die Korinther (= 1 Kor 14,33b-35) in der Übersetzung Martin Luthers. Zit. nach: http://www.bibel-online.net/buch/luther_1912/1_korinther/14/#1

2) Angela Merkel: „Man braucht das Schweigen, um klug reden zu können.“ Brigitte live-Interview vom 2.5.2013. Zit. nach: <http://www.brigitte.de/frauen/brigitte-live/angela-merkel-live-1153684/>

Leitfragen/Arbeitsaufträge

- A** Untersuchen Sie die von Paulus und Merkel übereinstimmend benutzten Ausdrücke des Sprechens und Sagens unter folgenden Gesichtspunkten:
- Welche geschlechtsspezifische Bedeutung wird ihnen durch
 - welches Geschlechtssubjekt in
 - welcher Art von Sprechakt zugeschrieben?
- B** Halten Sie den Redestil Merks auf der Basis des Vergleichs für „weiblich“? Berücksichtigen Sie dabei auch ihre übrigen Äußerungen zum Sprachverhalten.